

# Klassik – spannend bis zum letzten Ton

Am Montagabend bot sich im Vaduzer Saal für Freunde der klassischen Musik ein ganz besonderer Hochgenuss: Das Royal Philharmonic Orchestra spielte Berlioz, Rachmaninow und Brahms unter der Leitung von Charles Dutoit.

Von Heike Esser

Vaduz. – Bereits im Foyer war sie spürbar gewesen, die gespannte, freudige Erwartung des Publikums. Und sie sollte nicht enttäuscht werden.

Das Royal Philharmonic Orchestra eröffnete den Konzertabend mit «Le Corsaire op. 21» von Hector Berlioz, einem feurigen Tongemälde des französischen Meisterkomponisten. Berlioz hatte die Skizzen zu diesem Werk als junger Mann verfasst, während er sich davon zu erholen suchte, dass seine Verlobte einen anderen geheiratet hatte. Zur Ablenkung las er Lord Byrons romantische Schauergeschichte «Le Corsaire», die ihn zu einem Bühnenwerk inspirierte. Jahre später arbeitete er diese Skizzen zu einer Ouvertüre um, verfeinerte das Stück in der Folge weiter und nannte es schliesslich ebenfalls «Le Corsaire». Berlioz gelang es, seine ursprünglich eruptive Gefühlsflut in einer meisterhaften Komposition zu bändigen, ohne an Leidenschaft einzubüssen – eine Leidenschaft, die der Klangmagier Dutoit am Dirigentenpult packend umzusetzen wusste.

## Anspruchsvollstes Klavierkonzert

Unmittelbar darauf folgte Rachmaninows «Drittes Klavierkonzert in d-moll» mit der jungen Ausnahmepia-

nistin Yuja Wang am Flügel. Eigens für seine USA-Tournee vom damals 36-jährigen Russen komponiert, gilt das Klavierkonzert aufgrund seiner Länge, der klanglichen Anforderungen und der irrwitzigen Schnelligkeit einiger Passagen als eines der schwierigsten überhaupt. Rachmaninows 3-sätziges Werk beginnt schlicht und lässt anfangs noch nichts von dem kommenden Feuerwerk erahnen, auch wenn der erste Satz in einer gewaltigen, wilden Klavierkadenz endet. Der zweite Satz, von einem schwermütigen Thema eingeleitet, zählt wegen seiner schnellen Passagen zum Anspruchsvollsten, das je für Klavier geschrieben wurde. Und doch ist er nur ein Aufgalopp für den sich ohne Pause anschliessenden dritten und letzten Satz, der in einer eindrucksvollen Steigerung bis zum fulminanten Schluss in D-Dur strahlend endet.

Die 24-jährige Solistin Yuja Wang, eine der grössten Entdeckungen der letzten 30 Jahre, begeisterte mit ihrer technischen Brillanz, besonders aber durch ihr ausgereiftes künstlerisches Verständnis, verbunden mit einer furchtlosen, frischen Interpretation. Sie zog das Publikum mit ihrem mitreissendem Spiel immer weiter in den Bann – bis sich die Spannung nach dem letzten Ton bei Besuchern wie Musikern in einem befreiten Auflachen wieder löste. Tosender Applaus und Bravorufe waren der verdiente Lohn für diese Meisterleistung, und die gewährte Zugabe gab nochmals Anlass zum Staunen über dieses Ausnahmestück.

## Sinfonie der Spätromantik

Nach der Pause erklang Johannes Brahms' «Erste Sinfonie in c-moll».



Charles Dutoit: Der Chefdirigent des Royal Philharmonic Orchestras liess keinen Zweifel daran aufkommen, weshalb er in der Musikwelt als Klangmagier gilt. Bild sdb

Ein Werk, das der Künstler erst mit 40 Jahren veröffentlichte, und das ob seiner Tiefe und Tragik seit seiner Uraufführung 1876 zu den meistbewundernten Kompositionen der Spätromantik zählt. Nachdem nun kein Flügel mehr die Sicht auf den Dirigenten versperrte, rückte der bereits 75-jährige Star-dirigent Charles Dutoit ins Rampen-

licht. Der Schweizer wurde vor fast 60 Jahren von Karajan an die Wiener Staatsoper eingeladen und hat seither eine Vielzahl von Orchestern zur Weltspitze geführt. Seit zwei Jahren leitet er das Royal Philharmonic Orchestra als Chefdirigent und es war eindrücklich, zu erleben, wie unmittelbar die Musiker auf jeden Blick

oder Wink ihres Dirigenten reagierten, wie Dutoits grosser körperlicher Einsatz, der sein Alter Lügen strafte, vom Orchester präzise umgesetzt wurde.

Mit grossem Beifall bedankte sich das Publikum bei Orchester und Dirigent für diesen Konzertabend, der keine Wünsche offen liess.

## Passivkonzert in Schellenberg



Der Gesangverein-Kirchenchor Schellenberg lädt alle Gesangsliebhaber, Gönner und Freunde zum Passivkonzert am 20. November, 17 Uhr in der Pfarrkirche Schellenberg, herzlich ein. «Cantate Domino canticum novum – Singt dem Herrn ein neues Lied»: Es werden Lieder des Vertrauens, freudige Lob- und Dankgesänge an den Schöpfer aus verschiedenen Zeitepochen zu hören sein. Schwerpunkt der diesjährigen Darbietungen ist die «Messe brève Nr. 7 in C» des französischen Komponisten Charles Gounod. Die Chorleitung obliegt Werner Marxer, Frank Becker begleitet den Chor an der Orgel.

Text/Bild pd

## Spielzeug & Co aus alten Zeiten

Die Galerie Altesse lädt zur Vernissage mit der Künstlerin Gundi Groh am Samstag, 19. November, ab 18 Uhr. Zu sehen sind Bilder, die von inniger Liebe zu Spielsachen vergangener Zeiten zeugen.

Nendeln. – Mit «Spielzeug & Co.» nimmt Gundi Groh die Betrachter mit auf eine Seelenreise. Spielzeug im eigentlichen Sinne, wie man es früher kannte, fantasievoll entworfen und der kindlichen Seele entsprechend. Spielzeug hatte einen ideellen Wert, war den Kindern entsprechend wertvoll.

Die Bilder in dieser Ausstellung sind noch nicht öffentlich zu sehen gewesen. Gundi Groh sagt, die Spielzeug-Ölbilder seien «eine Metapher für unser Leben». In der Tat: Leben, Liebe, Vergänglichkeit, Höhen und Tiefen, Freud und Leid: Dies und mehr erzählen diese Dinge, die liebevoll erdacht und handwerklich sauber erarbeitet wurden und dann von denen, denen sie zugeordnet wurden, beseelt wurden.

Gundi Groh ist an der Vernissage anwesend und steht für Gespräche zur Verfügung. (pd)

www.altesse.li, Tel. +423 373 20 85



Gundi Grohs Bilder zum Erinnern: Spielzeug aus der «guten alten Zeit». Bild pd

## Führung durch die neue Ausstellung «Beispiel Schweiz»

Am Donnerstag, 17. November, um 18 Uhr, führt Denise Rigaud durch die aktuelle Ausstellung «Beispiel Schweiz. Entgrenzungen und Passagen als Kunst» des Kunstmuseums.

Vaduz. – Die Ausstellung präsentiert eine Auswahl von Arbeiten raumori-

entierter Kunst von über vierzig Künstlerinnen aus der Schweiz.

Die Ausstellung «Beispiel Schweiz» betont durch die ausgewählten Werke und deren Inszenierung den hohen Stellenwert von Raumkonzepten in der neueren Kunst aus der Schweiz. Sichtbar werden Formen der Konzeptualisierung und Entgrenzung des Kunstwerkbegriffs. Die im frühen 20.

Jahrhundert einsetzende Erweiterung des Werkbegriffs durch die Künstler und die damit einhergehende Befragung von Raum und Zeit ist ein bis heute unabgeschlossener Prozess.

Zahlreiche Arbeiten der zeitgenössischen Kunst, insbesondere installative Werke, bilden in sich räumliche Konstellationen, die nicht wie Werke der Malerei oder Skulptur betrachtet

werden, sondern die man erleben kann. Entgrenzungen und Passagen gehören im doppelten Sinne zur Kunst der Gegenwart, denn Werke der zeitgenössischen Kunst können nicht nur Prozesse auslösen, sondern sind nicht selten selbst Ergebnis bildnerischer Prozesse.

Die Ausstellung versteht sich als geografisch lokalisierbare Erzählung

innerhalb dieser internationalen Geschichte von Kunst, welche sich mit der Erfahrung, der Reflexion und dem Entwurf von Raum und Zeit befasst. Zu entdecken ist eine offene Schweiz, die an diesem dynamischen, die nationalen Grenzen überwindenden Diskurs der Kunst seit Langem aktiv beteiligt ist.

www.kunstmuseum.li